

Irgendwo im Nirgendwo

Komödie in drei Akten von Wolfgang Binder

Dialektbearbeitung: Fritz Klein

Personen (ca. Einsätze) 4 H / 4 D ca. 110 Min.

Markus Walther (260)	Programmierer
Katrin Stutz (93)	seine Freundin
Hermann Stutz (96)	ihr Vater
Doris Stutz (79)	ihre Mutter
Stefanie Müller (47)	ältere Schwester
Peter Müller (62)	deren Mann
Frau Düvell (201)	
Herr Engelen (176)	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Wohnzimmer von Familie Stutz

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Geschmackvoll eingerichteter Wohnraum. Die wenigen Möbel zeugen von einem gewissen Wohlstand. Kein röhrender Hirsch an der Wand, dafür etwas Modernes, Abstraktes. Eine gefüllte Obstschale, ein hübscher üppiger Blumenstrauß lassen erahnen, dass auch die Eltern einen guten Eindruck auf den Freund ihrer Tochter machen möchten. Türen: Allgemeiner Eingang rechts, links in die anderen Räume und eine Türe auf die Terrasse. Uebrige Einrichtung nach Gutdünken der Regie. Der 1. Akt und Teile des 3. Aktes spielen ausserhalb des Bühnenbildes, entweder vor dem Vorhang oder auf einer Seitenbühne. Hier gibt es lediglich zwei kleine Tische, sowie zwei Sitzgelegenheiten.

Inhaltsangabe:

Für den jungen, lebensfrohen Markus Walther beginnt der Tag tragisch. Er hat einen Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Sein Leben ist zu Ende bevor es richtig begonnen hat. Dabei war er gerade auf dem Weg zu seiner Freundin Katrin, um im Haus deren Eltern seinen „Antrittsbesuch“ zu machen. Nun aber ist die Frage: „Himmel oder Hölle?“ Eine Frage, die sich für Frau Düvell und Herr Engelen, den Vertretern dieser „Institutionen“ nicht so ohne weiteres beantworten lässt, dafür war der Lebens(ver)lauf von Markus nicht eindeutig genug. Deshalb wird er kurzerhand zur Erde zurückgeschickt. Gelingt es ihm, innerhalb von 24 Stunden ausnahmslos die Wahrheit zu sagen, wäre ihm ein Platz im Himmel sicher. Andernfalls ginge der Fahrstuhl für ihn nach unten. Einem Kindheitstraum folgend bemüht, in den Himmel zu kommen, sieht sich Markus allerdings gezwungen, pikante Details aus dem ausserehelichen Liebesleben einiger Familienmitglieder seiner einstmaligen Zukünftigen preis zu geben. Als es deshalb zum Eklat kommt, machen Herr Engelen und Frau Düvell eine fatale Entdeckung ...

Anmerkung des Autors:

Dieses Stück ist in den 2000er-Jahren geschrieben worden, vieles hat sich seitdem geändert. Einer interessierten Theatergruppe steht es frei, das Stück aktuellen Gegebenheiten anzupassen, technische Neuerungen einfließen zu lassen oder Vornamen zu ändern, die möglicherweise inzwischen aus der Mode gekommen sind.

1. Akt

(Bei geschlossenem Vorhang und im Dunkeln hört man den ohrenbetäubenden Lärm von quietschenden Reifen, gleich darauf das Geräusch zweier aufeinander fahrenden Autos. Dann aufgeregte Schreie und Rufe, hastige Schritte, nach einer Weile die Sirenen eines oder mehrerer herannahender Rettungswagen. Diese Geräuschkulisse wird langsam ausgeblendet. Für einige Augenblicke ist es – im wahrsten Sinne des Wortes – totenstill. Von hinten tritt schliesslich Markus vorsichtig auf die Bühne. Er bewegt sich verhalten und langsam, schaut sich um, versucht sich zu orientieren. Dann blickt er an sich herunter, berührt seinen Körper, wie um zu prüfen, ob ihm etwas fehlt. Frau Düvell betritt mit einem Handy telefonierend die Szene. Sie ist dunkel und elegant gekleidet, hat die für Damen obligatorische Handtasche und einen Laptop bei sich. Frau Düvell ist von ausgesprochen bestimmendem Wesen. (Anmerkung: Wenn die räumlichen Gegebenheiten es zulassen, wäre es schön, wenn zu Beginn Frau Düvell von unten herauf und Herr Engelen von oben herab auftreten und ebenso am Schluss wieder abgehen können.)

1. Szene:

Markus, Düvell

Düvell: Do chann ich jetzt au nüt dra ändere. – Kei Aanig, weiss de Tüüfel. – Nei, das goot ebe ned, das hätte sie sich früener müesse überlegge. Und im übrige ... *(sieht Markus)* momänt tuet mir leid, ich muess Schluss mache. „Chundschaft.“

(Während Düvell abrupt das Gespräch abbricht, formen sich die Lippen von Markus stumm zu dem Wort „Chundschaft“. Wieder schaut er sich irritiert um. Frau Düvell nimmt an einem der Tisch Platz, öffnet ihren Laptop und macht ihn an. Dann kramt sie unter leisem Fluchen aus den Tiefen ihrer Handtasche ein Notizbuch hervor, in dem sie zu blättern beginnt.)

Düvell: So, wele händ mer denn hüt? De 21. Juni. Sommeraafang. Do händ mer öis jo e bsunders schöne Tag uusgsuecht, ned woor? *(Markus schaut sich wieder irritiert um)* OK. Mache mers churz. Markus, Walther? *(Markus reagiert nicht)* Halloooo. Ich ha Sie öppis gfrooget.

Markus: Aeh ... Sie meine mich?

Düvell: Natürli, oder gsänd Sie susch no öppert do?

Markus: *(schaut ins Publikum)* Also ... eigentlich ... gseen ich ...

Düvell: Staggele Sie ned so ume. Ich frooge no einisch: Markus, Walther. Sind Sie das?

Markus: Jo ... das bin ich Glaub ich wenigstens ...

Düvell: Mit Glaube chöme mir do ned wiiters Klari Facts sind gfroogt.
(*drückt auf dem Laptop herum*) Do, er bestätigets. Sie sinds.

Markus: Was frooge Sie mich denn. Dörft ich vielleicht jetzt wüsse

Düvell: Spööter, spööter. Denn wänd mir emal luege. (*schaut im Laptop*)
Hoppla, do isch aber einiges zäme cho i dere churze Ziit. Mein Gott.
(*hält sich die Hand vor den Mund*) Tschuldigung, ha ned welle flueche.

Markus: Ich verstoo ned.

Düvell: Müend Sie au ned. Erklär ich alles spööter. Chöme Sie emal do ane.

Markus: Worum?

Düvell: (*schaut sich nervös um, flüstert*) Worum, worom!!! Das isch ned de richtig Ort für langi Erklärige. Wenn ich mini Ziit do no lang verplempere, denn chönnts sie, dass

Markus: Dass??

Düvell: Jetzt chöme Sie scho do ane. Ich biisse ned. (*Markus kommt näher*)

Markus: Wer weiss das scho hützutags. Mini Fründin ...

Düvell: Iri Fründin? Guet, die isch au ganz es anders Kaliber.

Markus: (*erstaunt*) Sie känne mini Fründin?

Düvell: Persönlich no ned. Aber das wird sich in (*schaut in das Laptop, gibt etwas ein*) es goot doch no es paar Jöörli bis sie

Markus: ... Bis sie was?

Düvell: Sie müend ned alles wüsse. Chöme Sie jetzt. Oder wänd Sie do bis in alli Ewigkeit umestoo? (*Düvell streckt Markus die Hand hin, dieser nähert sich zögernd. Als er sie fast erreicht hat, ertönt ein Ruf*)

Engelen: (*off*) Haaalt! Ned aalänge!! (*Markus zieht seine Hand zurück. Herr Engelen betritt rasch und noch etws kurzatmig die Szene. Er ist hell gekleidet, hat – wie Frau Düvell – zwar auch eine bestimmende Art, wirkt allerdings sanfter, manchmal eine Spur zögerlich. Herr Engelen hat ebenfalls einen Laptop bei sich*)

2. Szene:

Düvell, Engelen, Markus

Düvell: (*genervt*) Jetzt händ sis gschafft. Jetzt wird's kompliziert.

Engelen: Gar nüt wird kompliziert. Sie händ allwäg gmeint, Sie chöne sich wieder emal e Chund unter de Nagel riisse.

Markus: Tschuldigung Dörft ich vielleicht au emal öppis

Düvell/Engelen: Rue!!!

Markus: Guet, denn schwiig ich halt vo öppis anderem. Aber chaufe tuen i nüt.

Düvell: ... Chund unter de Nagel riisse. Als wenn ich so öppis nötig hätti. „Aber wer nicht kommt zur rechten Zeit ...“ *(zu Markus)* Das seit mer doch bi Ine eso, ned wor?

Markus: Wie meinet Sie jetzt das ... bi mir?

Engelen: Bitte bitte Frau Kollegin, es wär schliesslich ned s erst Mol gsi.

Düvell: Pünktlichkeit isch für Sie au es Frömdwort verehrte Kolleg. Wenn ich ned so e guets Härz hätti und immer wieder uf Sie Rücksicht wurd nä, wär bi Irem Betrieb doch gäänendi Leeri.

Engelen: Isch jo scho guet, ich bi jo jetzt do. Isch au wieder e Stress hüt. Guet isch dä Tag bald verbii. Allpot isch wieder e Mäldig cho. Mer het gar ned gwusst wo mer sell aafoo.

Düvell: *(trocken)* Sommeraafang. Erhöhti Suizidgfoor bi Schwermüetige und Liebeschranke.

Engelen: S isch eifach nümme wie früener. Sommeraafang isch afängs schlimmer als Heiligoobed. Aber ich wot bald Füürobe mache. Wer händ mer denn do?

Düvell: Markus, Walther.

Markus: *(hält die Hand hoch)* Wenn ich vielleicht jetzt au emal öppis dörft ...

Engelen: Sofort, sofort. *(er öffnet seinen Laptop, stellt ihn an, hat mit der Handhabung aber offensichtlich Schwierigkeiten)* So, wie isch jetzt das grad amigs gange

Düvell: *(leicht genervet)* Datei, öffne, hütigs Datum, Name vom Chund. *(schüttelt den Kopf)* Engel und Technik ... zum göisse.

Engelen: Das isch aber au alles Tüüfelszüüg.

Markus: Ich chönnt Ine hälfe, ich bi vom Fach.

Düvell: Denn chöme Sie sowieso zu mir. „Häcker“ sind all bi öis. Oder ned vereerte Kolleg, die händ er sowieso nie welle. *(nachäffend)* Isch jo alles Tüüfelszüüg.

Engelen: Das isch emal gsii, mir bruuche jetzt so Fachlüüt um öichi Attackene uf öises System abzweere.

Düvell: Also dä Halleluia–Schmalz wo ir uf de Top-secret Dateie händ, entlockt bi öisne Lüüt keis Hosianna, höchstens es müeds lächle.

Markus: (*ist zusehends verwirrter*) Ich wot jo ned stööre, aber (*schreit los*) ... chönnt mir jetzt äntli öpper säge, was das Theater do sell??!?!

Engelen: No e Momänt. So, do isch es jo ... (*liest stumm den Eintrag auf dem Bildschirm*) Jesses nei, du gütige Gott!

Düvell: Sit wenn flueche Sie denn i Gägewart von ere Dame?

Engelen: Sit wenn sind denn Sie e Dame? (*liest weiter*) Aha ... ebe, alles in allem schiint das eine vo mine z sii.

Düvell: Wie bitte? Ich glaube ich ghöre do ned richtig. Würde Sie vielleicht emal echli gnauer luege Herr Kollega?

Engelen: Ich luege scho gnau. Ich weiss nume ned, wie Sie das do wieder interpretiert händ.

Düvell: Ich ha gar nüüt interpretiert: Sie chöne mit dem Ding do ned umgo, das isch alles. Waarschiinlich händ Sie wieder d Hölfti glöscht.

Engelen: Bestimmt ned. Das isch doch Iri Spezialität mir z leid z wärche und mini Dateie z manipuliere.

Düvell: (*entriistet*) Wie chöne Sie mir so öppis tüüflisches unterstelle.

Engelen: Will ich Sie känne.

Düvell: Denn luege Sie doch emal uf de Siite 2 obe. Und uf Siite 4, Punkt 7, 10 und 11.

Engelen: (*liest, skeptisch*) Jo ... also ...

Düvell: Nüüt jo ... also Dä ghört mir und demit basta.

Markus: (*ungehalten*) Dörft ich jetzt äntli erfaare was ir für zwee Glöön sind und won ich do bi?

Düvell: (*kurz*) Nirgendwo.

Markus: Nirgendwo?

Engelen: Sie het Rächt. Sie befinde sich irgendwo im Nirgendwo.

Markus: Das verstoon ich ned. Ich muess doch irgendwo sii?

Engelen: Ebe ned irgendwo, sondern nirgendwo. Mir nänne de Ort eso, will do entscheide wird, wer wo ane chunnt.

Markus: Ich bi doch uf em Wäg zu minere Fründin gsi. Aastandsbsuech bi irne Eltere, will

Düvell: (*spöttisch*) Zur Fründin het er welle. Det hätte Sie au längscht chönne si, wenn Sie a de Chrüzig nur es chliises Blickli nach rächts gworfe hätted. Uf de Laschtwage mit de Baumstämm, (*trocken*) oder wenigstens uf s Stop-Schild.

Engelen: Am beste uf beides, denn bruuchte mir jetzt ned um Sie z striite.

Markus: (*nachdenklich*) Stimmt. (*erinnert sich*) Do isch e Laschtwage gsi, dä han i grad no so schnell gsee. Und denn denn

Düvell: Denn hets krachet. Bummm, päng, flutsch By-by ... und jetzt ghöre sie mir, will ... (*beginnt zu singen*) ... „der Fahrstuhl nach oben ist besetzt

Engelen: (*unterbricht energisch*) Frau Kollegin, bitte, ned so pietätlos.

Düvell: Sorry, mis **füürige** Tempramänt

Engelen: (*genervt*) Jo jo, mir wüsseds.

Markus: (*kommt ein schrecklicher Gedanke, langsam*) Momänt emol, sell das öppe heisse ich bin ... bin ... (*schaut an sich herunter, berührt sich*)

Düvell: (*barsch, genervt*) Joooo. Sie sind mausetod. Flach wie e Flundere. Uää ... (*schüttelt sich*)

Engelen: Also bitte! Das chönnte Sie au echli fiinfüeliger säge.

Düvell: Chuum seit mer d Woret isch es au wieder ned rächt.

Engelen: (*der immer wieder über seine Schulter blickt*) Sueche Sie öppis?

Düvell: (*fängt an zu lachen*) Ich glaubes ned. Wüsse Sie, was dä suecht? (*sie prustet richtig los*) Dä suecht sini Flügel!

Engelen: (*sich das Schmunzeln verkneifend*) Do wärde Sie sich no es bitzeli müesse gedulde, junge Maa.

Düvell: Es bitzeli, oder denn bis zum jüngste Tag. Wird sich scho no kläre.

Markus: (*vollkommen durcheinander*) Also bin ich ...

Engelen: Tod. Unumstriite. Mir het iri einzelne Körperteili uf Hundert Meter wiit zerstreut zäme gläse.

Düvell: (*abseits*) Also wenn das sell fiinfüeliger sii als was ich gseit ha?

Engelen: Sie sind im Augeblik für iri Aaghörige, absolut kei schöne Aablick, mee so Ghackets.

Düvell: Das tönt natürlich viel prosaischer als mini Version.

Engelen: *(reibt sich an der Stirn)* Jo und ob Sie jetzt en wiitere Flügel überchöme oder ned

Markus: *(ahnungsvoll)* Hörner???! *(zu Düvell)* Sie Sie sind de Tüüfel??

Düvell: *(belustigt)* Sie sind guet junge Maa. Wär ich de Tüüfel persönlich, denn wär ich bestimmt ned do und müesst mich weder mit Ihne no mit dem do umeärgere. Denn würd ich jetzt schön irgendwo i de Sonne broote, mich vo vore und und natürlu au vo hinde bediene loo ... *(sie seufzt)* ... ou wär das schön ... ich dörf gar ned dra danke.

Markus: Wer sind Sie denn?

Düvell: Das wo-n- ich do mache isch ganz e lausige, underbezahlte Ussedienst-Job, dä würd ich mim ärgste Feind ned wünsche *(sie schaut Engelen an, lächelt)* obwool genau dä het en jo.

Engelen: Dörf ich vorstelle: Sie do, mit irem exotische, liecht schwäfel-laschtige Parfüm isch d Frau Düvell und min Name isch Engelen. Mir sind tatsächlich beidi so e Art wie sell ich säge ... Usseposchte.

Markus: Gränzwach?

Engelen: Nei, ned ganz. Mir trätte nume in Aktion, wenn

Markus: Joo?

Engelen: ... wenn nonig ganz klärt isch, ob d Reis nach ufe goot

Düvell: *(beginnt wieder zu singen)* ...“der Fahrstuhl nach oben ist besetzt“ ...

Engelen: *(unterbricht)* Frau Düvell, bitte!!

Markus: Seer interessant. Und bi dem Unfall, isch do no öppert anderst

Düvell: *(trocken)* Ich cha Sie berueige, d Baumstämme sind heil bliebe.

Markus: Und mini Fründin? Weiss es die scho?

Düvell: Tuet mir leid, kei Aanig. Fallt ned in öise Zueständigkeitsbereich.

Markus: Cha mer denn ned vo do uf d Erde luege?

Düvell: *(lacht auf)* Sie händ allwäg au z viel Fernsee gluegt. Det zeigets amigs so eifältigi Film, wo s eso dargestellt wird. Nei, cha mer ned. *(schüttelt den Kopf)* Mönsche!! Immer no e ganz primitivi Rasse.

Markus: Primitiv? Aber d Computer händ er jo vo öis.

Engelen: *(lächelt)* Und wer glaube Sie, het i de Microsoft, im Bill Gates, die nötigi ligäbig gä?

Düvell: (*barsch zu Engelen*) Mir, Herr Kollega. Das isch öisi Fakultät gsi. Sie wurde jo hüt no mit eme Zäädraame umelaufe.

Engelen: Das isch ned woor. Soviel ich weiss, isch das e bilaterale Entscheid gsi wo beidsiig i de **oberste** Chef-Etage beschlosse worde isch.

Düvell: **Underste**, wärte Kollega.

Markus: Ich wett jo öichi Underhaltig ungärn stööre, chan ich mich denn ned irgendwie bemerkbar mache bi minere Fründin?

Engelen: Leider au ned. Wie gseit, mir sind do nirgendwo.

Düvell: Ich findes immer wieder spassig, was für Vorstellige die Mönsche vom Jensiits händ.

Engelen: Die wenigste sind schliesslich wieder zrugg cho und ...

Markus: Die wenigste? Sell das heisse ...

Engelen: Nur kei falschi Hoffnige.

Markus: Denn lande also alli Mönsche wo stärke, z erst bi ine do im „Nirgendwo“?

Düvell: Nei, ned alli. Het ine doch min Kolleg bereits erklärt. Bi de meiste stoot scho fest wo sie ane chöme. Det isch de Läbeslauf eidüütig. Aber es git immer no e Huufe Anderi wos ned klar isch.

Engelen: Det chöme ebe mir is Spiil.

Düvell: Am meiste umeschloo müend mir öis mit „Fernsee-Programm-Direktore“. Die wot amigs niemerts.

Engelen: (*amüsiert*) Sie wüsse jo sälber wie s Fernseeprogramm isch.

Markus: Allerdings.

Engelen: Ussert „das Wort zum Sonntag“ lauft ned viel gschiits.

Düvell: Ich enthalte mich jedem Kommentar.

Markus: Und det wos ned eidüütig isch, entscheide denn sie Beide?

Düvell: D Fakte entscheide, junge Maa. Allei d Fakte. Und die stönd do drin. (*zeigt es auf ihrem Laptop*)

Markus: Und do stoot tatsächlich öppis über mich drin?

Düvell: So isch es. Alles.

Engelen: Ich bi zwar gäge die neumödisch Technik. (*drückt am Computer*)

Düvell: Nur will Sie ned demit umgo chönd.

Markus: Ich cha Ine gärn hälfe. (*will zu ihm*)

Engelen: Das wär guet. Ich weiss do amigs nonig genau ...

Düvell: (*schreit*) Haaalt!! Ned solang ned klar isch, wo dass er ane chunnt.

Markus: Mache mir es Gschäft Herr Engelen. Wenn ich zu öichere Fakultät chome, garantier ich ine, dass mir sämtlichi Dateie vo (*leise*) de andere „Fakultät“ chöne iigsee und manipuliere.

Düvell: Glaube Sie tatsächlich ich heb ned ghört wass Sie do rede? Tüend Sie bitte mini Fähigkeite ned unterschätze junge Maa.

Engelen: Nei, es muess scho alles sini Richtigkeit ha bi öis. Ich wot jo nur säge, dass de Säge vo de Technik vielmals e Fluech für d Mönscheit isch. Ständig wird öppis Neus erfunde ... (*zu Düvell*) was natürlü alles uf euchem Misch wachst, vereerti Kollegin (*zu Markus*) ... Sache wo jede sofort muess ha. Händy, Flachbildschirm, de ganz Digi-Dagi-Chram. D Lüüt chaufe und chaufe und verschulde sich. Denn chömes uf die schief Baan. Mit andere Worte sind das denn ebe Kandidate für d Frau Düvell. Was glaube Sie, was mir für Müe händ do degäge z stüüre.

Düvell: S goot ebe nüt über e gueti PR-Abteilig.

Markus: Aem, die Froog tönt jetzt vielleicht blöd, aber sind Sie au emal richtigi Mönsche gsi?

Engelen: Sälbverständlich. D Frau Düvell behauptet jedefalls, Sie seig d Kleopatra gsi. (*trocken*) Ich tendiere mee uf d „Mueter Teresa“.

Markus: Mueter Teresa? Aber wär sie denn ned ... (*deutet nach oben*)

Engelen: (*trocken, zerknirscht*) Ebe, das isch au de einzig Knackpunkt i minere Theorie.

Düvell: Sie sind hüt wieder seer amüsant Herr Kollega. Sie wo immer no meinet, Sie seiget de Napoleon gsi.

Markus: Aber das chöne si doch nooprüefe. (*zeigt auf die Laptops*)

Düvell: Zwöi Joor nach de Umstellig uf Computer händ mir emal e fürchterliche Datecrash gha. Es paar Unterlage händ mir Tüüfel sei Dank no uf Papier gha, aber de gross Räschte

Markus: Isch jo richtig mönschlich do obe.

Engelen: (*mit Nachdruck*) Sie sind ned „do obe“, junge Maa, nonig. Aber das won ich bis jetzt gläse ha, düütet ganz eidüütig druf hi, dass ...

Düvell: ... dass dä jungi Maa bi Ine ned s Gringschte verloore het.

Engelen: (*wütend, geht auf sie zu, steht grimmig vor sie hin*) Jetzt höre Sie doch uuf. Ine isch es doch schi völlig egal, was do drinne stoot. Ine goots doch wie üblich nur um d Provision.

Düvell: Jetzt chöme Sie mir nur ned uf die Tour. Ich weiss doch ganz genau, dass Sie jede Franke bruuche, um iri Eigetumswolke abzzaale.

Engelen: Und wer het sich vor zwee Woche sis Fägfüür völlig neu iirichte lo, he? Mit eme offne Chemi und eme freihängende Grillroost für vier Persone.

Düvell: Mer laadet jo au emal Bsuech ii, oder.

Engelen: Natürli. So nach em Motto: „Mer gönnt sich ja suscht nüt.“

Markus: Wenn ich jetzt vielleicht au wieder emal öppis dörfst

Düvel/Engelen: (*unisono*) Jetzt ned!!!

Düvell: Sie treie sich d Tatsache doch immer eso, wie Sie si grad bruuche.

Engelen: Und Sie? Sie gönd doch für jedi neu Seel über Liiche!!! (*beide schauen sich einen Moment stumm und irritiert an*) Also guet, was spricht für Sie und was spricht für mich? (*beide gehen zu ihren Tischen und setzen sich vor ihre Laptops*) Bitte, Ladys first.

Düvell: Danke. (*schaut in den Laptop*) Also, do händ mer doch scho emal e gwichtige Sach. Ire Faarstiil.

Markus: Jo und? Mir Manne faare ebe sportlich.

Düvell: D Fraue hättets lieber ir wurdet uf eme andere Gebiet echli sportlicher si.

Engelen: Sie sind aber gfaare wie de Tüüfel. (*hält die Hand vor den Mund*)

Düvell: Ooh, es Komplimänt von Ine Herr Kollega?

Engelen: Entschuldigung, s isch mer eifach so usegrutscht.

Düvell: (*zu Markus*) Vercheersüberträtige noch und noch. Mit dene viele Buessezettel wo sie bereits übercho händ, chönnt ich e Wuche lang ooni Holz heize. (*zu Engelen*) Das goot doch wool eidütig zu mine Gunste, ned woor?

Engelen: Das muess ich leider bestätige. Aber do: Regelmässige Arztbsuech, sogar bim Zaanarzt ... und i de Chile. Mer het sis Auto regelmässig uf em Chileparkplatz gsee.

Markus: (*trocken*) S isch ebe vo det här nöcher zum Arzt und Zaanarzt.

Engelen: Und denn do: Het immer korrekt sini Stüürerklärig uusgefüllt.

Düvell: (*sarkastisch*) Sit wenn isch Dummheit es Kriterium? (*schaut in den Laptop*) Denn het er ständig Büromaterial mitlaufe lo.

Engelen: Het regelmässig sini alt Tante im Pflegheim bsuecht.

Düvell: Als Chind sim Brüeder die elektrisch Isebaan kaputt macht.

Engelen: Als Chind!!! Frau Kollegin, Sie wüsse so guet wie ich, dass alles, was passiert isch bevor er volljährig worde isch, ned daterelevant isch.

Düvell: Daterelevant. Rüert mit Frömdwörter um sich und cha de Laptop ned bediene, prima.

Engelen: Wenn Sie bitte Iri persönliche Animositätē

Düvell: Scho guet, scho guet, berueige Sie sich wieder. Susch verstoot nachane gar niemert me öppis was Sie säge.

Markus: Langsam find ich das do spannend. Ich mag mich nämli überhaupt ned a die Sache erinnere wo mir do vorgworfe wärded.

Düvell: Rue, Sie sind ned gfroogt. Do, won er 18i gsi isch, het er de Partychäller vo sine Eltere i total betrunkenem Zuestand demoliert.

Engelen: Aber das isch um die Halbi Elfi gsi. Gebore ich er aber 5 Minute vor Zwölf, also isch er det nonig 18i gsi,

Düvell: Jetzt wärde Sie aber seer pingelig vereerte Kollega.

Engelen: Guet lönd mer das, s het no anders. Do isch er sim Kolleg biigstande wo mer verdächtigt het es Laptop us de Firma klaut z ha.

Düvell: Denn dörf ich Sie vielleicht uf de Herbst hiiwiise, won er regelmässig s Laub zu de Nochberi übere schuuflet.

Engelen: Die alt Spinatwachtle sell doch de Tüüfel hole.

Düvell: Momänt macht er au. I vier Joor, zwee Mönnet und 10 Tag.

Engelen: Er het bis jetzt zwee längerer Beziehige gha und isch sine Partnerinne immer treu gsi.

Düvell: (*lacht schrill auf*) Sie gestatte, dass ich schrill lache.

Engelen: Das händ Sie jetzt gmacht. Und wieso?

Düvell: Klicke Sie emal uf die nächst Siite.

Engelen: (*macht es*) Ou ou Ooh ...

Düvell: De Betriibsuusflug vor zwei Joor. Die hübsch Leertochter Die Abstellchammere im Restaurant.

Engelen: S isch aber nüt passiert.

Düvell: Aber au nume will sie de Liechtschalter ned gfunde händ.

Engelen: Also, d Tat isch entscheidend, ned de Vorsatz. Ich muess Sie ned über d Vorschrifte beleere, oder? (*Beide sitzen eine Weile schweigend und ratlos da*)

Markus: Und?

Engelen: Tia

Düvell: Tja ...

Markus: Seer uufschlussriich. Was heisst das?

Engeln/Düvell: (*unisono*) Unentschide!!!

Markus: Sell das heisse, ich chume do nümme ewägg. Muess ich jetzt do de Räschte vo mim Läbe verbringe?

Düvell: Erstens sind Sie nümme am Läbe ...

Engelen: ... und zwöitens isch no niemert do bliebe.

Markus: Und was bedüütet das für mich?

Düvell: Isch das wieder e Komplizierte.

Markus: Sie müend scho entschuldige wenn ich frooge, aber ich bin ebe no nie gstorbe.

Düvell: Ire Sarkasmus hilft Ine im Augeblick au ned wiiters, junge Maa.

Engelen: Und öis au ned.

Markus: Denn sind ir also uf guet Düütsch gseit Am Arsch!!!

Düvell: Ha, do känne Sie aber öisi Institutione schlächt.

Engelen: § 17 Absatz 3 HHGB.

Markus: HHGB?

Engelen: Himmlisch-Höllisches Gsetzbuech.

Markus: Und det stoot?

Düvell: Sie müend wieder zrugg uf d Erde.

Markus: *(freudig)* Eerlich? Ich dörf am Läbe bliibe?

Düvell: Dodevo isch allerdings ned d Red.

Engelen: Es stoot im Paragraph, ich zitiere: „Ein Mensch, dessen Charakter und Lebensumstände eine eindeutige Zuordnung nicht zulassen, **muss** für eine begrenzte Zeit auf die Erde zurück kehren und dort eine ihm gestellte Aufgabe lösen“.

Düvell: Betonig uf „**muess**“ und ned „**dörf**“.

Markus: Und was für en Uufgab?

Düvell: Ganz eifachi Frooge. Wenn Sie die wüsse, lüüte sie uf e 0900er Nummere aa und wenn Sie die richtig Leitig traffe gönne sie öppis.

Engelen: Frau Düvell. Mir wärde dem junge Maa ned so primitivi Spiili vorsetze wo iri Fakultät für d Verblödig vo de Fernseezueschauer erfunde het.

Düvell: Aber raffiniert händ mer das gmacht. Isch doch amigs nume 1.50 pro Aaruef und chunnsch ned dure, will mir glich kei Leitig uftüend.
(lacht auf)

Markus: Ich ha no dänkt, dass do de Tüüfel muess d Hand im Spiil ha. Ich känne Lüüt wo sich extrem verschuldet händ wäg dene eifältige, manipulierte Spiili.

Engelen: Also junge Maa, luege mir emal was für Sie vorgsee isch. *(schaut auf seinen Laptop, drückt Tasten, dann vielsagend)* Ah joo.

Markus: Tönt ned grad vielversprächend.

Engelen: Frau Kollegin, chöme Sie doch emal cho luege. *(Düvell tritt hinter Herr Engelen, der ihr etwas auf dem Bildschirm zeigt)*

Düvell: Das isch doch guet.

Engelen: Glaub ich au.

Düvell: Lauft bi de Mönsche komischerwiis fast immer uf s gliiche use.

Markus: Dörf ich ächt jetzt au erfaare

Düvell: Natürli. Es isch öppis, wo mir fast bi jedem Mönsch feststelle, wo zu öis chunnt.

Markus: Und das wäri?

Engelen: Es sind die meiste ned eerlich zunenand.

Markus: Kei Wunder bi soviel Politiker.

Engelen: Politiker händ mir no nie do gha.

Düvell: Det isch mer nie im Zwiifel wos ane chömed.

Engelen: Es goot aber do ned um s Lüüge, sondern um Unuufrichtigkeit.

Markus: Isch das ned s gliiche?

Düvell: Ned ganz. Ich säg Ine es Biispiil. Iri Fründin frogt Sie wie iri neu Frisur isch. Sie säge: „Wunderbar, stoot dir guet“ und dänked aber für sich: Dä Coiffeur gon ich go verchlaage. Nur um wiitere Diskussione us em Wäg z go, wänd Sie nätt si und iri Fründin ned verletze. Verstönd Sie jetzt was ich meine?

Markus: Jo, eeh doch doch ...

Engelen: Was halte Sie vo minere Kollegin? Ich meine, jetzt emal vo Maa zu Frau.

Markus: *(will antworten, besinnt sich dann aber)* Jo Sie gseet versch... *(trocken)* aem .. eifach ned min Typ!

Engelen: *(hämisch)* Hä hä hä. Guet gmacht. *(Düvell kräuselt säuerlich die Lippen)* Sie fünd aa mir z gfalle.

Düvell: *(verächtlich)* Manne!!! Primitiv und blöd.

Engelen: Aber glücklich.

Markus: Gsänd Sie. Jetzt han ich d Woret gseit und Sie reagiere genau so, wies alli Mönsche tüend, wenn mer ine ned nach em Muul redt oder seit oder antwortet, was ned i ihres Wältbild passt.

Engelen: Do het er ned so Unrächt, ned woor Frau Kollegin?

Düvell: Vielleicht. Aber schliesslich isch das do keis Diskussionsforum für mönschlichs Mitenand. Es goot um Unuufrichtigkeit. Und das isch kei richtigi Lüüg, längt also ned für d Höll.

Engelen: Anderersiits isch Unuufrichtigkeit au ned d Woret, längt also au ned für de Himmel.

Markus: Und was bedüütet das jetzt für mich?

Engelen: Das bedüütet, dass mir Sie für längstens 24 Stund uf d Erde zru gg lönd.

Markus: *(enttäuscht)* Nume 24 Stund? Das längt jo ned emal richtig zum d Fründin begrüesse.

Düvell: Das isch au ned de Sinn vo de Sach.

Engelen: Sie müend i dene 24 Stund uniigschränkt d Woret säge.

Markus: OK. Und wenn ich das mache?

Engelen: Denn lönd mer denn für Sie Flügel aafertige.

Markus: Also Himmel. Und susch?

Düvell: Allzuviel anderi Alternative bliibe jo denn ned. *(fähngt an zu singen)*
„Der Fahrstuhl nach oben ist besetzt“

Engelen: Jetzt höre Sie doch emal uuf mit dem blödsinnige Lied.

Düvell: Das isch bi öis scho sit Joore uf de Bestseller-Liste.

Engelen: Also junge Maa?

Markus: Do fällt doch d Entscheidig ned schwer?

Düvell: Ach jo? Und worom ned?

Markus: Wenn ich d Woret säge, chas mir doch „schnuppe“ si, ob ich d
Lüüt demit vor de Chopf stosse. Ich bi jo tot und chome in Himmel.

Düvell: D Mönschheit he ziemlich skurilli Vorstellige vom Himmel. *(zu Engelen)* Ir setted emal es Probewoone aabiete. „Tod auf Widerruf“ oder „Himmel retour“ oder so äänlich. Wär doch au e guete PR-Gäg Herr Kollega. Ich weiss denn nur ned ob de Zuelauf bi öich immer no so gross wär.

Markus: Was sell jetzt das wieder heisse.

Düvell: *(hebt abwehrend die Hände)* D Entscheidig liit ganz bi lne. Sie setted nur ned alles glaube, was mer bi lne über de Himmel verzellt.

Markus: Waas? Aber de Himmel wird doch eigentlich im Paradies gliichgestellt *(zu Engelen)* oder ned?

Engelen: *(verkniffen)* Au wennis mir schwer fällt, aber ich muess do scho no e gwüssi Berichtigung aabringe. Gott het zwar s Paradies, also de Garte Eden erschaffe gha, aber dä isch bekanterwiis uf de Erde gsi. *(Markus sieht Engelen fragend an, der bedauernd und mit einem schrägen Lächeln mit den Schultern zuckt)* Sorry!!

Markus: *(sinnierend)* Sie meined, es isch möglicherwiis gar ned so erstrebenswert in Himmel z cho?

Düvell: Bedänke Sie, dass Lüge e Sünd isch. Möglicherwiis heisst aber d Höll d Sünde guet. *(listig)* verstönd Sie was ich meine junge Maa?

Markus: Sie mache mir d Entscheidig ned liecht. Chönnte Sie ned echli konkreter wärde?

Engelen: Das liit ned i öisere Kompetenz.

Düvell: Au wenn mir im obere Management sind, das wär trotzdem Amtsaamassig und so e Art Beiflussig, isch strengstens unterseit, wird bi öis mit zwöi Joor Hosianna singe, bestroft.

Engelen: Und mir überchöme eis Joor Fägfüür ooni Bewärig.

Markus: Isch bi eus ganz anderst. Wenn bi eus e Manager e Seich abloot wird er zwar entlasse, chunnt aber 100% innert es paar Täg wieder nöimet anderst e besser zaalte Poschte über.

Düvell: Do sind mer ebe wieder bi dere Unufrichtigkeit uf Erde.

Engelen: Do isch no öppis über das ich Sie beleere muess. Sie händ zwar uf de Erde kei Nachteil me, ob sie d Woret säge oder ned. Sie händs sälber i de Hand wo nachane die ändgültig Reis ane goot. Das gilt aber ned für die Persone, mit dene Sie z tue ha wärde.

Markus: Das verstoon ich ned. (*überlegt*) Ich weiss ned, wie das Ganze sell funktioniere. Ich gang jetzt det abe, oder ufe, oder weiss de Gugger woane und leiste det mini 24 Stunde Extraläbe ab, oder?

Düvell: Genau.

Markus: Aber denn erfaare die doch irgend einisch, dass ich zu dem Ziitpunkt scho lang hätti müesse tot sii. (*Pause, die Drei sehen sich an*)

Düvell: (*langsam und betont*) Händ Sie au scho mal öppis vo Gedächtnismanipulation ghört?

Markus: Natürli. Bi de Politiker nach de Waale.

Düvell: Au bi de meiste Manne ab 50gi, wenn ene e 20-Jährigi schöni Auge macht.

Engelen: (*zu Düvell*) Das isch ned Gedächtnismanipulation, det überchömes e Datecrash wo zume Totaluusfall vom Hirni uf Ziit füert. (*zu Markus*) Nei junge Maa, mir lösche eifach dä Ziitruum us em Gedächtnis vo dene Lüüt, wo Sie mitene z tue händ.

Markus: Das heisst, jetzt bin ich für die no am läbe? Aber vielleicht händ die scho lang erfaare, dass ich tot bi. Immerhin duuret öisi Plauderei au scho es ganzes Wiili.

Düvell/Engelen: (*lachen unisono*)

Düvell: Sie zwiifle immer no a öisne Fähigkeite ned woor.

Engelen: Uf de Erde isch inzwüsche no ned emal e Bruchteil vo einere Sekunde vergange.

Markus: Waas?

Engelen: Do stuune Sie ned wor. Also, ums no einisch klar z betone: Au wenn mir die Begägnig mit Ine us em Gedächtnis vo dene betreffende Persone lösche, so wird das, was Sie säge, dene Persone im Gedächtnis bliibe, sie werde wiiterhin demit läbe müesse, aber sie chönnes nümme mit Irer Person in Verbindig bringe.

Markus: Hee? Chönnte Sie das no einisch wiederhole. Ich ha nume Baanhof verstande. Tönt soumässig kompliziert.

Düvell: Isch es au. Iigfüert worde isch de Schwachsinn uf Initiative vo de andere Fakultät.

Engelen: Frau Kollegin, bitte.

Markus: Eifach gseit heisst das, ich cha au erhebliche Schade aarichte wenn ich d Woret säge?

Engelen: Eigentlich jo.

Markus: Das isch jo tüüflisch.

Düvell: Danke für das Komplimänt.

Markus: Und wenn ich einisch lüüge, denn isch für mich die Sach gloffe?
(*Düvell und Engelen sehen sich an*)

Engelen: Säge mers eso, am Schluss entscheidet de Gsamtiidruck.

Markus: Also denn chönnt ich scho s einte oder s ander Mal echli

Düvell: Ich wurd mich ned druuf verloo.

Markus: Und wer entscheidet jetzt das?

Düvell: Mir. Ich ha Ine doch gseit, mir sige do im obere Management.

Markus: So lausig isch aber dä Ussedienstjob au ned, wie Sie vorane gseit händ.

Düvell: (*geziert*) Jo do händ Sie scho rächt.

Markus: Denn händ Sie mich also vorane verarscht Ich meine echli gflunkeret, he? Oder isch das mit em Management gloge?

Engelen: (*tadelnd*) Achtung junge Maa. Sind Sie vorsichtig mit dem wo sie säged. Bedänke Sie, wo mir do sind.

Markus: Nirgendwo. Irgendwo im Nirgendwo.

Düvell: Also, denn wänd mir jetzt wieder emal a d Säck. Wo ane händ Sie jetzt scho wieder welle?

Markus: Ich bin uf em Wäg zu minere Fründin gsi. *(zögert)* Komisch ...

Düvell: Was denn?

Markus: Irgendwi han ich mich scho a dä Zuestand gwönt. Ich meine, ich bin tot, aber es macht mer gar nüt uus. *(lacht dabei)*

Düvell: E ganz normale Vorgang. Also, uf em Wäg zu Ierer Fründin?

Markus: Jo. Sie het mich welle zum erste Mal irne Eltere vorstelle. Mir könne öis zwar scho längeri Ziiit, aber die passendi Glägeheit het bis jetzt no gfeelt.

Engelen: Und wo genau wird das stattfinde?

Markus: Direkt im Huus vo de Eltere. *(überlegt)* Mein Gott, wenn ich mir überlegge, dass es dodezue jetzt gar nümme cho wird. Ich meine, die wärde mich denn in Wörklichkeit nie kännegleert haa.

Engelen: So isch s Läbe.

Düvell: Immerhin händ Sie das Privileg, z erfaare, wie Iri „Fascht“-Schwiegereltere reagieret, wenn Sie sie könne gleert hätte.

Markus: Isch das es furchtbars Dütsch wo mir do reded. Min Dütschleerer wurd Schweissuusbrüch übercho, wenn er mich wurdi ghöre rede. Das tuet scho fascht wee i de Oore.

Engelen: Das tönt halt so, wenn mer tot isch und no am Läbe setti si.

Düvell: Höret doch uf mit dem Schmarre. Also junge Maa, ich setze Sie vor em Stopschild ab. Und das Mal warte Sie, bis de Laschtwage verbi gfaare isch, klar?

Markus: Verstande, warte bis de Laschtwage verbi isch.

Engelen: Denn viel Glück junge Ma.

Markus: Und wie chum ich jetzt det ane?

Düvell: Do hinde ab und denn gsänd Sie scho was passiert.

Engelen: No einisch, alles Gueti und Gottes Säge.

Düvell: Jetzt mache Sie em ned no Angst.

Markus: Alles klar Und tschüss mitenand. *(er hebt zögernd die Hand zum Gruss, dann geht er langsam und unsicher dorthin zurück, von wo er gekommen war. Herr Engelen und Frau Düvell kehren zu ihren Laptops zurück, schalten sie aus und machen ebenfalls Anstalten zu gehen)*

Düvell: Das isch vielleicht wieder emal e herti Nuss gsi.

Engelen: Das chöne Sie luut säge.

Düvell: Ich bi jo gspannt. Was dänke Sie?

Engelen: Eigentlich han ich welle go es Fürebe-Bierli trinke, aber es interessiert mi au.

Düvell: Was schlönd Sie vor?

Engelen: Was halte Sie devo, wenn mir dä jungi Maa es bitzeli im Aug bhalte und luege, wien er sich aastellt?

Düvell: Aber das isch doch verbote?

Engelen: Mir dörfe öis nume ned iimische.

Düvell: Wobi alles was verbote isch, reizt mich.

Engelen: (*winkt ab*) Das liit i de Natur vo de Fraue.

Düvell: Familieträfte sind immer interessant. Mir chönnte öisem junge Maa nochli Input gä über die einzelne Familienmitglieder. Wenn denn d Woorheite müend gseit wärde, chönnt das e höllische Spass gä.

Engelen: Do gib ich Ine uusnamswiis emal Rächt, Frau Kollegin. (*beide lachend ab*)

VORHANG

2. AKT

(Im Haus der Familie Stutz. Durch die geöffnete Terrassentür hört man das Zwitscher der Vögel. Doris kommt aus dem Garten ins Haus)

1. Szene:

Doris, Peter, Katrin

Doris: Isch das wieder e herrliche Tag. Genau so, wie mer sich de Sommeraafang vorstellt. Hoffentlich wirts nume ned wieder so heiss.

Peter: (*kommt ihr mit einem grossen Tablett, das mit Alufolie unwickelt ist, entgegen*) Also, ich schwitze lieber bi 30 Grad als dass ich früüre bi 3 Grad. Bi ebe ganz e heisse.

Doris: *(lächelnd, trocken)* Aber au nume wenn vor em Grill stoosch.

Peter: Schwiegermütterli, wotsch mi aazünde.

Doris: Jo chasch danke. Ich bi nume niidisch uf dich. Föif Minute a de Sonne und du bisch bereits bruun wie öisereins nach zwee Woche Ferie.

Peter: So chan ich mir ebe d Ferie spaare.

Doris: Dass du magsch a Grill stoo bi dem Wätter? Mir Schwiizer sind doch paradox.

Peter: Worum meinsch?

Doris: Chumm wirlds heiss verusse, chöne mirs chuun erwarte und mache no zuesätzlich es Ffür.

Peter: Do hesch rächt, mir sind echli pervers Aber ich liebe das ... ich meine s grille. Ich wird hüt jo min eventuell zuekünftige Schwoger känne leere, ned wor?

Doris: Chasch der jo vorstelle, wien ich scho neugiirig bin. Nach de Beschriibig vo de Katrin muess es jo de Best sii.

Peter: Das het sie doch bi jedem gseit wo sie bis jetzt aagschleppt hät.

Doris: Scho, aber dasmal hets anderst tönt. Das het mer als Mueter so im Gfüel. *(schaut sich um)* Hoffentlich gfallts em do.

Peter: Mach dir au kei unnötige Stress, er wot ned do iizie, sondern chunnt nume uf Bsuech.

Doris: Jo scho, aber ... *(hängt das Bild gerade, streicht über ein Möbelstück, prüft es auf Staub)* ... sett ich ned doch no einisch mit em Abstaublumpe drüber?

Peter: Es isch alles perfekt. Eus Manne interessiert das ned, obs staubig isch, will mir das nämli gar ned gsänd, verstoosch?

Doris: Bisch sicher?

Peter: Ganz eerlich Schwiegermütterli. Mir wärde nume „staubig“, wenns kei Bier im Chüelschrank het. *(er geht mit dem Tablett in den Garten)*

Doris: Säg ned immer Schwiegermütterli zuemer, das macht mi so alt.

Peter: *(off)* Ok Schwiegermütterli. *(Doris richtet den Blumenstrauss, als Katrin hereinkommt)*

Katrin: *(schüttelt verzweifelt den Kopf)* Mame, es isch alles guet, so wies isch. Hör uuf a de Blueme umezupfe, susch hets nachane kei Blüete me dra.

Doris: Aber er wird sicher die schöne Blueme bewundere ... und wenn die ned suuber i de Vase büschelet sind ...

Katrin: Hör uuf Mame, du chasch froh sii, wenn hützutags e Maa überhaupt gseet, dass Blueme im Huus umestönd.

Doris: Ich bi so uufgret. Du kennsch en schliesslich scho es Wiili, ich ebe nonig. Euchi Beziehig isch sicher bereits Routine.

Katrin: Eusi Beziehig wird nie zur Routine wärde.

Doris: *(lacht auf)* Das han i vor 35 Joor au gseit. Aber mit de Joore gwönt mer sich an alles. Wenn chunnt er äntli?

Katrin: *(schaut auf Uhr)* Bi sim Faarsiil müesst er eigentlich scho lang do sii.

Doris: Hoffentlich isch em nüt passiert.

Katrin: Chasch danke. Er faart zwar wie e Hänker, aber isch trotzdem bi de Sach. De Pape und d Stefanie sind jo au nonig do.

Peter: *(aus dem Garten)* Isch d Holzchoole im Gartehüusli?

Doris: Ich glaubes. Wart, ich chume mit em Schlüssel. *(es klingelt an der Türe)*

Katrin: Das muess de Markus sii.

Doris: Was, scho? Jesses Gott, wie gseen ich au uus? *(schaut irgendwo auf ein Bild oder Spiegel und tätschelt ihre Wangen)*

Katrin: Gseesch guet uus für dis Alter Mame. Chasch uufhöre a dir ume z gfätterle. D Falte chasch i dere churze Ziit ned useglätte. *(lacht dabei)*

Doris: Du bisch wieder scharmant Katrin. Aber jetzt muess ich z erst zum Peter. *(geht durch den Terasse ab, Katrin geht nun ihrerseits an den Spiegel und tätschelt die Wangen)* Gseet no guet uus, immer no alles ooni Rümpf. *(dann ab zur Haustür)*

2. Szene:

Engelen, Düvell, Katrin, Markus, Doris, Peter

(Frau Düvell und Herr Engeln kommen durch die Terrassentür. Sie treten ins Zimmer und sehen sich um)

Engelen: Mein Gott, bin ich scho lang nümme uf de Erde gsi.

Düvell: *(schaut sich eines der modernen, abstrakten Bilder an und betrachtet es aus verschiedenen Positionen)* Wora erkennt mer eigentlich, ob s Bild richtig ume hanget?

Engelen: *(betrachtet das Bild skeptisch)* Isch es signiert vom Mooler?

Düvell: *(geht näher an das Bild heran)* Ah jo, do unde.

Engelen: *(trocken)* Denn hanget s richtig.

Düvell: Kunscht isch jo bekanntlich Gschmacksach, aber wenn ich settigi Bilder gseene hange, denn frog ich mich mängisch wörklich, worom mer das mit em Künschtler ned au grad gmacht het.

Engelen: Het mer jo vielleicht. Und er isch bereits i irem Unternäme tätig.

Düvell: Aber bestimmt ned als Mooler.

Engelen: Nei, vielleicht textet er jetzt die eifältige Werbespots im Fernsee. Do chunnt mer grad in Sinn, mir händ öisem Klient gar ned gseit, dass ... *(Markus und Katrin kommen herein. Markus hat einen eingewickelten Blumenstrauss in der Hand. Mit dem Rücken zur Terrassentür nimmt er Katrin sofort in den Arm und bemerkt deshalb zunächst die Anwesenheit der beiden nichtt)* *(leise)* Es schöns Paar.

Düvell: *(ebenso leise)* Sie sind e hoffnigslose Romantiker.

Katrin: Du hättisch rueig chönne aalüüte. Ich ha mir scho Sorge gmacht.

Markus: Jo ich weiss. Ich ha en Unfall gha.

Katrin: *(erschrocken, ängstlich)* Nei!!!

Markus: Also, das heisst, ich ha eine müesse mit aaluege.

Katrin: Ach so. *(Düvell räuspert sich vernehmlich. Markus und Katrin fahren herum. Markus erstarrt)* Hets jetzt grad donneret?

Markus: *(entgeistert)* Wo ... wo chöme Sie jetzt här? *(in diesem Moment erscheinen Doris und Peter in der Terrassentür)*

Doris: Mir sind im Gartehüsli gsi go d Holzchoole sueche. *(zu Katrin, aufgeregt)* Isch en jetzt das?

Katrin: Mame! Natürli isch en das. Oder gsesch susch no öppert do inne?

Doris: *(zu Markus, schüttelt ihm die Hand)* Herzlich Willkommen. Ich freue mich jo so, Sie äntli emal persönlich känne z leere. D Katrin het jo scho sooo vil vo lne verzellt.

Markus: *(schüttelt ihr mechanisch die Hand, hat dabei aber nur Augen für die andern Beiden, welche die Szene regungslos lächelnd verfolgen)* So so, aha, jo, freut mi au ... aber .. *(er deutet mit dem Kopf zur Terrassentür)*

Doris: Ou, Tschuldigung, das isch min Schwigersoon.

Peter: *(gibt ihm die Hand)* Hallo, freut mi, Peter Müller isch min Name.

Markus: So so, jo also, de Name chan ich mir bhalte Herr aem *(lässt seinen Blick nicht von der Terrassentür)*

Doris: Also susch isch do niemerts, wie Sie gsänd. Min Maa und mini Tochter müend aber au jede Augeblick do sii.

Markus: Ire Maa ... Iri Tochter

Engelen: *(mild)* Nur kei Panik, das sind ned mir. Mir tüend Si grad uufkläre.

Katrin: *(stupst Markus an)* Für wer sind eigentlich die Blueme? *(lacht dabei)*

Markus: *(schreckt hoch)* Waas? Ah, natürli ... *(nimmt die Hand mit den Blumen hervor)* das sind jo no Blueme *(wickelt rasch den Strauss aus und reicht ihn Doris)* Die sind sälbverständlich für Sie Frau Stutz.

Doris: *(übertrieben wie immer wenn man Blumen bekommt)* Jo das wär jetzt aber ned nötig gsi, danke vielmol. Isch das e schöne Struuss. Ich stell en grad is Wasser, bi grad wieder do. *(ab in einen Nebenraum)*

Peter: Und ich gang go luege, dass ich de Grill in Gang bringe. Mir gsänd öis. *(er geht, dreht sich in der Terrassentür aber noch einmal um)* Ich hoffe Sie liebe Grillfleisch?

Markus: *(zögert, schaut dabei zu Frau Düvell und Herr Engelen)* Jooo

Düvell: Iri Entscheidig.

Markus: Jo also, säge mers eso: Das Stück zwüsche em vercholete und em rohe Teil find ich immer ganz appetitlich.

Peter: *(beleidigt)* Bis jetzt het sich no niemerts über mini Grillkünscht beklagt.

3. Szene:

Katrin, Markus, Düvell, Engelen

Katrin: *(schnell)* De Peter isch en absolute Meischerter am Grill. Du wirsch begeisteret sii.

Markus: *(trocken)* Natürli, worom au ned. Lönd sie sich nur ned uufhalte, Meischerter. *(Peter mit vernichtenden Blick auf Markus in den Garten ab)*

Markus: *(wirft immer wieder flüchtige Blicke zu Frau Düvell und Herr Engelen)*
Puuuh. Fürtaufi bestande, wurd ich säge.

Katrin: Wart nume, bis min Vatter känne lersch.

Markus: Wiso? Ach so, nei, ich ha gmeint *(bricht ab)*

Katrin: Was hesch gmeint?

Markus: Das ... das chann ich dir jetzt ned erkläre. Spöter einisch

Katrin: Isch öppis mit dir?

Markus: Mit mir? Nein, ebe isch nüt me mit mir.

Katrin: Wie? Also ich weiss ned, du bisch so komisch.

Markus: Ne-nei, das isch nume mini Nervosität.

Katrin: *(misstrauisch)* Tuesch du mir öppis verheimliche?

Markus: Nei!! *(hält dabei erschrocken die Hand vor den Mund)*

Katrin: Du weisch, ich ha das ned gern. Au ned, wenn mer sich aalüügt.

Markus: *(erschrocken)* Aber bitte, nei, ich belüüge dich doch ned. *(zu den Beiden, zischend)* Belüüg ich sie? *(man entnimmt der Gestik der Beiden ein eindeutiges „Jein“.)*

Katrin: Irged öppis isch mit dir. Das gspüür ich doch. All Fraue gspüüre so öppis.

Markus: Du gspüürsch de Früelig. Dini Hormon spiele doch verrückt.

Katrin: Verzell kei Schmarre, mer händ Sommer. Los use mit de Sproch, was isch los?

Markus: *(drucksend)* Das ... das chan ich dir jetzt wörklich nedhet au nüt mit dir z tue Weisch de Unfall ... mit em Unfall hets z tue. Du, wärsch du so guet chönntisch mir es Glas Wasser hole? Dä Unfall wo ich ha müesse aaluege, isch scho ziemlich schröcklich gsi. Ich stoo quasi immer no under Schock.

Katrin: Jesses Gott, das isch jo verrückt. Min arme Schatz. Wart, ich bi grad wieder do.

Markus: Lass dir nur Ziit, s Wasser muess seer chalt si. Also, schön lang laufe loo vorher.

Katrin: *(irritiert)* Natürli, ganz wie du meinsch. *(sie verlässt Markus mit einem ebenso fragenden wie prüfenden Blick)*

4. Szene:

Markus, Düvell, Engelen

Markus: (*wendet sich abrupt um, scharf*) Was isch denn das für e Aktion?
Was mache ir do?

Düvell: Ine es bitzeli bi de Arbet zueluege.

Markus: Sie setze mich so z fest unter Druck, stärkecheib nomal.

Engelen: Jetzt tüend Sie ned so junge Maa. S lauft doch fascht alles
prima.

Markus: Ich ha doch im ... wie heisst er scho wieder ...

Düvell: Müller Peter ...

Markus: ...ned chönne säge, dass ich s Grille hasse wie d Pescht. Das
Fleisch isch doch immer so vercholet, oder zäch oder gar ned dure.
Und denn no dä penetranti Gstank.

Düvell: Genau dä liebi ich, dä heimelet mich so aa.

Engelen: Aber genau das isch es doch. Schiinbar händ Sie Iri Mission ned
kapiert.

Düvell: Jetzt höre Sie doch uf Herr Kollega. S isch no kei Meischer vom
Himmel gheit. Ich wurd sogar säge, e Punk für Sie Herr Kollega. Isch
besser gsi als die Sach mit em Unfall ...

Engelen: ... wo Sie händ „müesse aaluege“!

Markus: (*aufbrausend*) Also bitte, was het ich selle säge? Dass ich in
Wörklichkeit bi dem Unfall tot worde bi und nume uf ... Bewäärig do?

Engelen: (*beschwichtigend*) Nur rueig junge Maa, ich glaube, mini Kollegin
isch gliicher Meinig, wenn mir i dem spezielle Fall grosszügig drüber
ewägg luege.

Düvell: Natürli, gar kei Problem.

Markus: (*sarkastisch*) Daaanke vielmol. Ich cha au devo uusgo, dass sie
ussert mir niemert gseet und ghört?

Düvell: Seer scharfsinnig kombiniert.

Markus: Aber wie gseit, es macht mich **höllisch** nervös.

Düvell: Wie herzig, er redt scho i mim Dialäkt.

Engelen: Mir chönne jo zwüschedure emal echli go de Garte aaluege.

Düvell: Sälbverständlich. So lang er ned uusgseet wie de Garten „Eden“ chum ich mit. *(beide lachen)*

Markus: Mich dunkts, ir händ immer mee Gmeinsamkeite.

Engelen: Wenn mer ebe de gliich Job het, isch das so.

Düvell: Vielleicht isch de Unterschied zwüsche Himmel und Höll ned so gross wie mer meint, junge Maa. *(geht zusammen mit Engelen in den Garten ab. Markus steht auf, schaut sich die Bilder an. Katrin kommt mit einem Glas Wasser zurück)*

5. Szene:

Katrin, Markus, Stefanie, Doris

Katrin: Do, dis Wasser. Ich hoffe, es isch chalt gnueg.

Markus: *(nimmt das Glas, trinkt)* Ou jo, viele Dank.

Katrin: Wo isch eigentlich dä Unfall gsi?

Markus: A de Chrüüzig vore, nach em Wald.

Katrin: Und was genau isch det passiert?

Markus: E Laschtwage mit Baumstämm. Drunder es Auto. Ich glaube, de Faarer Isch iiklemmt gsi.

Katrin: Oepper tot?

Markus: Jo, ich. – Ich meine, ich weiss es ned, het schlimm uusgsee.

Katrin: Stoot bestimmt morn i de Ziitig. Hoffentlich niemert wo mer känne.

Markus: *(abseits, verzieht das Gesicht zu einer Grimasse)* Das wird e Schock.

Katrin: Gseesch, dir hätti das au chönne passiere. Wie mängisch han ich dir scho gseit, du sellsch ned so rase. Duuret sowieso nümme lang und du bisch din Füererschiin los.

Markus: Dä bruuch ich sowieso nümme.

Katrin: Wotsch „ooni“ umenand faare?

Markus: *(abseits)* Das muess i z erst no abkläre. *(zu ihr)* Isch nur e Witz. Nei Schatz, ich bi äxtra aaständig und vorschriftsmässig gfaare. Und weisch was? Do han i plötzlich so e Idiot hinder mir gha wo ghuupet und drängelet und d Händ verrüert het. S het ned vil gfeelt und ich het de Wage quer gstellt und dä Sack zum Wage uus zoge. Denn hät mich dä Idiot binere durezogne Sicherheitslinie überholt und de Stinkfinger zeigt.

Katrin: Es git halt scho total beschränkti Type uf dere Wält. Hesch dir d Nummere gmerkt? So chasch en go aazeige.

Markus: *(immer aufgebrachter)* Für was? Do stoot denn Uussag gäge Uussag. Ich ha jo kei Züüge. *(verächtlich)* Im Gägesatz zu ihm. Weisch so ganz typisch. Er so e alte, uf jung trimmte Sack mit offenem Sportwage. So es Auto wo mer faart, wenn au s Viagra nümme hilft, so en Potänzschlitte. Und uf em Biifaarersitz s nötige Utensil dezue. So e aagmolti, hirnlosi jungi Schnäpfe wo s Parfüm bis zu mir übere gschmöckt hesch. Die wurd garantiert für ihn uussäge. Do schiebt er ire halt es Nötli zwüsche iri zwöi Silos abe und

Katrin: *(unterbricht)* Jo jo, ich wots ned ghöre. Chum berueig di wieder. Trink no e Schluck Wasser.

Markus: Es Bier wär mir lieber.

Katrin: Chunnt au bald. De Vatter isch grad underwägs und holt bim Getränkemarkt no e Chischte. *(sie streichelt ihn)* Jo Schatz, hüt isch e grosse Tag. Mini Mueter und min Schwoger hesch bereits känne gleert. Jetzt feele nume no min Vatter und mini Schwöschter.

Stefanie: *(ältere Schwester, durch Terrassentür)* Taraaa. Und do isch sie au scho. Wie uf s Stichwort im Theater.

Katrin: Hallo Schwöschterhärz. *(umarmen sich)* Dass du scho so schnell do bisch?

Stefanie: *(zögernd)* Jo, de Pape het mer aaglütet und mich denn mit em Auto mitgno.

Katrin: Und wo isch er?

Stefanie: Aem ... ich glaube ...

Katrin: ...Ah jo, er isch jo no go Bier hole.

Stefanie: Go Bier ... ah jo genau. *(froh das Thema wechseln zu können)* Und das isch en also, din Hauptträger?

Markus: Hallo freut mi. Markus Walther isch min Name.

Stefanie: Ich bi d Stefanie. *(zu Katrin)* Wo isch denn d Mame?

Katrin: Sie suecht e Vase für d Blueme. De Peter isch im Garte.

Stefanie: Ich weiss. Ich bin mim Master uf Grill bereits i d Arme gloffe. Er het mer bereits eini vo sine Würscht welle aadreie. Aesse Si gern Knack-Würscht?

Markus: Jo also

Katrin: Er hets wien ich. Lieber e Knack-Arsch als e Knack-Wurscht, gäll Schatz. *(schlägt ihm kurz auf den Hintern)*

Stefanie: Wauu, was hesch du wieder für Gedanke. *(beide Frauen lachen, Markus setzt aus Höflichkeit mit ein) (Doris kommt mit einer Vase herein)*

Doris: *(zu Stefanie)* Hoi Stefanie. Han ich doch richtig ghört. *(begrüssen sich, soweit eine Vase in beiden mütterlichen Händen es zulässt)* Wo mache sich die jetzt am beste? *(schaut im Raum umher)*

Stefanie: *(trocken)* Uf em Friedhof.

Doris: Aber Stefanie. Die sind doch vom Herr Walther.

Stefanie: Das goot jo ned gäge ihn. Ich wurd mir so Gstrüüch nie anestelle. Git nur e huufe Arbet.

Doris: *(leicht pikiert)* Ich weiss, du hesch es jo mee mit em künstliche Züüg. *(zu Markus)* Sie müend entschuldige, aber mini Tochter isch mängisch seer diräkt.

Markus: Kei Problem. Ehrlichkeit isch e gueti Sach. Mer sett devo viel mee Gebrauch mache.

Katrin: *(säuerlich)* Chunnt doch au uf d Situation aa.

Stefanie: *(genervt)* Denn halt ich halt mini Chlappe.

Katrin: Wär mängisch scho ned schlächt.

Markus: Ehrlichkeit isch e Tugend.

Stefanie: Und wer lügt chunnt i d Höll.

Markus: *(erstaunt)* Wohär wüsse sie jetzt das?

Katrin: *(trocken)* Sie weiss es leider ned us eigniger Erfaarig.

Doris: Jetzt längts aber. Höred uuf so giftele mitenand.

Stefanie: Lass sie doch Mame. Ich cha demit läbe. *(peinliches Schweigen, beide drehen sich voneinander ab, Stefanie setzt sich irgendwo hin)*

(Die Vier stehen unschlüssig herum, als Herr Engelen mit einer Wurst in der Hand in der Terrassentür erscheint. Ihm auf dem Fuss folgt Frau Düvell. Doris platziert unterdessen die Vase)

Düvell: *(vorwurfsvoll)* Das isch jetzt scho die dritt Wurscht Herr Kollega. Das fällt doch irgendeinisch au dem „Tim Mälzer“ für Armi uuf.

Engelen: *(vergnügt kauend)* Glaub ich ned. Uf mich macht er ned de lidruck, als ob er bis 3 cha zelle.

Düvell: Das chöne sowieso die meiste Manne ned. (*Markus schaut Engelen entnervt an*)

Engelen: (*winkt fröhlich mit der Wurst*) Nur kei Angst, ich loo lne scho eini übrig. Ich weiss jo, dass Sie kei Fleisch möge. (*lacht dabei*)

Markus: Wohär ...

Katrin: Jo?

Markus: (*wird bewusst, dass die anderen die Beiden nicht sehen können*) Ich meine ... wohär wohär sind eigentlich die schöne Blueme ... und so schön büschelet? (*er deutet auf die Vase*)

Doris: (*zu Katrin, die bereits die Augen verdreht*) Gseesch jetzt, er hets gsee. (*zu Markus*) Die sind us em Garte. Freut mich, dass lne das uffallt.

Markus: Sie sind wörklich wunderschön.

Doris: Ou danke für das Komplimänt. (*macht sich die Haare zurecht*)

Stefanie: Er meint d Blueme, Mame!!!

Doris: Wetsch öisem Gascht ned go de Garte zeige?

Stefanie: Genau, das wär e gueti Idee.

Katrin: Jo chum Schatz, do inne foots bereits aa stinke. (*Markus hebt linkisch die Hand, um sich zu verabschieden, dann gehen er und Katrin in den Garten*)

Engelen: (*bietet unterdessen Frau Düvell die Wurst an*) Au emal biisse?

Düvell: (*angewidert*) Bi doch kei Vampir. Dass Sie so öppis abe bringe. Die cha doch gar ned schmöcke. Händ Si scho emal dä mickerigi Grill gsee?

Engelen: Isch mir scho klar, dass Sie anders gwoonet sind. (*Frau Düvell und Herr Engelen bleiben noch ein Weilchen sitzen, dann gehen sie wieder in den Garten*)

Doris: (*zu Stefanie*) Ich wär euch seer verbunde, wenn ir hüt uusnaamswiis emal ned wurded striite.

Stefanie: Ich cha mer au es Pflaschter uf s Muul mache.

Doris: Jetzt übertriib doch ned grad eso.

Stefanie: Ich gang mich emal es bitzeli go früsch mache. (*sie geht zur Tür und stösst dort mit ihrem Vater zusammen. Er legt einen Finger auf die Lippen, Stefanie nickt kaum merklich und geht ab*)

6. Szene:

Doris, Hermann, Peter, Stefanie

Doris: Du bisch spoot.

Hermann: Ich bi doch no am Getränkemarkt gsi. Und vorher han ich no d Stefanie abgholt.

Doris: (*misstrauisch*) Du hesch sie z erst do abgesetzt und bisch denn no einisch los? Was für en Umwäg. Defür bisch denn aber ziemli schnell do.

Hermann: Jo ich Ich ha kei Gäld bi mir gha. Do han ich mir nur d Chischte gschnappet und gseit, dass ich denn morn zaale.

Doris: (*zweifelnd*) So so.

Hermann: Glaubsch mer ned?

Doris: (*resigniert*) Spielts e Rolle?

Hermann: Was sell dä Tonfall? Du chasch jo go aalüüte und frooge.

Doris: (*süffisant*) Nur kei Angst, das mach ich scho ned.

Hermann: (*genervt*) Ich weiss ned was du wotsch. Säg emal, isch dä Wunderboy scho do?

Doris: Naturli, im Gägesatz zu dir isch er pünktlich do gsi.

Hermann: (*polternd*) Jetzt hör aber uuf, gäll. Die blöde Aaspilige hass ich. Wenn mir öppis wotsch säge, denn machs diräkt.

Doris: Scho guet, reg di ab. (*Thema wechseln*) Er macht e seer nätte lidruck uf mich.

Hermann: (*riecht*) Und für s liibliche Wool wird au scho gsorgt, wenn mich mini Nase ned tüüsch.

Doris: Sie tüüsch dich ned, de Peter isch bereits i sim Elemänt.

Hermann: Guet, denn hol ich schnell d Getränk us em Wage. (*Peter kommt herein*)

Peter: Sali Hermann.

Hermann: Hallo Barbeque-Meischter. Alles dürr und schwarz uf em Grill? (*lachend*)

Peter: Was händ ir eigentlich plötzlich alli gäge s grille? Jede chunnt mer so soublöd hüt. Sogar de Katrin ire neu Lover isch mer komisch cho.

Hermann: Nei nei, isch ned so gmeint gsi Peter. Ich amüsiere mich nur immer wieder do drüber, mit was für ere Verbisseheit du chasch am Grill stoo.

Peter: Mir machts ebe Freud.

Hermann: Und mir schmöckts. So isch doch jedem dient.

Doris: Ebe jo, d Hauptsach **Dir** schmöckts. Bruuchsch no öppis Peter?

Peter: Gwürz und Sänf.

Doris: Hol ich dir. Und? Was mache di Beide?

Peter: Katrin und ire Typ? Ich wünschti mir d Steffi wär wieder einisch so zu mir wie d Katrin mit irem Fründ.

Hermann: Muesch halt sälber öppis dezue tue.

Doris: *(schnippisch)* Hä! Das seit grad de Richtig. *(geht ab)*

Peter: Was het sie denn? Dicki Luft?

Hermann: Jo, mir händ ganz e liecht greizti Stimmig.

Peter: Passt hervorragend wenn mer Bsuech händ. D Steffi isch au so rumpelsurrig.

Hermann: Het vielleicht iri Tag.

Peter: Uf jede Fall ned ire beste. Säg emal, mir händ dich eigentlich früener erwartet.

Hermann: Jetzt fang du ned au no demit aa. D Steffi het mir aaglütet und gfrogt ob ich sie chönn abhole. Und denn isch no viel Vercheer gsi. Und so e blöde Sonntigsfaarer het mi au no gnärvt, am liebste hätti dä Typ us em Wage gschleickt won en überholt ha.

Peter: Ich cha mir vorstelle, wie liebeswürdig du dem de Finger zeigt hesch.

Hermann: Aber was sell i mi no lang ärgere. Ich hole jetzt d Getränk und denn wot ich äntli mim nächste Schwigersoon vorgstellt wärde.

Peter: Hoffentlich passt er dir.

Hermann: Schlimmer als du chan er jo ned si. *(geht lachend ab, stösst an der Türe mit Stefanie zusammen)*

Stefanie: Hoi Bape, bisch schiinbar guet druffe.

Hermann: Ich doch immer. *(er geht)*

Stefanie: Du bisch do und ned am Grill?

Peter: Chasch dir dini blöde Bemerkige spare. Wo bisch du vorane gsii?
Ich ha im Büro aaglütet, aber die händ gseit, du sigisch scho gange.

Stefanie: Bin ich au. Das heisst, ich bi denn no einisch zrugg cho. Ha no öppis für s Büro müesse poschte.

Peter: Natürli. Für das händ er jo kei Stifte, gäll.

Stefanie: Die het s Falsche brocht und ich bis nachane go umtuusche.

Peter: Aha. – Wer s glaubt.

Stefanie: Was sell die blöd Aaspielig?

Peter: Scho guet.

Stefanie: Jetzt han ich e Riisehunger.

Peter: Cha dir jo e Pizza bstelle.

Stefanie: So schlächt isch es jo au wieder ned was du am Grill fabriziersch.

Peter: Soso.

Stefanie: Schiint e nätte Kärli z sii, de Katrin ire Neu. Schön, dass sie äntli wieder emal öppert känne gleert het.

Peter: Klar. Chasch jo echli umen ume scharwänzle und dini Reize lo spiele. Was bi mir scho sit Monate nümme machsch.

Stefanie: Muesch halt sälber au emal echli aktiver wärde. Oder hesch s Gfüel **ich** müess dich nur immer vo vore und hinde bediene. Als Frau het mer schliesslich au sini Bedürfnis und dir isch schiinbar din Job wichtiger.

Peter: Ich find scho no use, wer das es isch.

Stefanie: *(spitz)* Viel Vergnüege debi. *(geht ab in den Garten)*

Peter: *(zu sich)* Blödi Schnäpfe.

Doris: *(kommt mit einem Korb)* So, das müessti alles si.

Peter: *(kurz)* Danke. *(nimmt den Korb, will gehen)*

Doris: Isch öppis?

Peter: Nei.

Doris: Stefanie?

Peter: Scho guet Schwiegermütterli, mir wänd öis de Tag ned lo verderbe. *(Peter geht mit dem Korb in den Garten. Doris schaut ihm bekümmert nach, seufzt einmal tief. Von hinten hört man das Klappern von Getränkeboxen)*

Doris: Wart Hermann, ich chume dir cho hälfe. *(Doris geht ab. Herr Engelen und Frau Düvell kommen aus dem Garten, Engelen hat erneut eine Wurst in der Hand, setzt sich)*

7. Szene:

Engelen, Düvell, Hermann, Doris, Katrin, Markus, Stefanie, Peter

Düvell: Säge Sie emal, sind Sie eigentlich no z rette? Das isch jetzt bereits iri föifti Wurscht

Engelen: ... Mini sächsti.

Düvell: Wo schuufle Sie das alles ane? Ich wurd echli brämse, susch überchöme sie no **höllischi** Mageschmerze.

Engelen: Isch **himmlisch**, wie Sie um mich besorgt sind, Frau Kollegin. *(er deutet mit der Wurst in den Garten)* Sind jo irgendwie rüerend, die beide so richtig verliebt eigentlich schad ...

Düvell: Isch ned öises Problem. Mir händs ned uusgsuecht. Vo mir us chönnte die steialt wärde. Die sind jo nachane no lang gnueg bi öis.

Engelen: Mich dunkt, bi de andere zwöi herrscht echli dicki Luft.

Düvell: Wer meine Sie?

Engelen: Dä Grillakrobat und sini Aagetrouiti.

Düvell: Jo und bim Huusherr und sinere Gattin kriselets au mächtig. *(Hermann und Doris kommen herein)*

Engelen: Wenn mer vom Tüüfel redt

Düvell: Was **dä** blöd Spruch sell, han ich no nie verstande.

Hermann: Wo isch jetzt dä Wunderboy?

Doris: Im Garte usse. Mir sette au go, de Peter isch sicher noche mit grille.

Hermann: Du, do zien ich lieber no öppis Alts aa. Weisch, wenn s Fett sprützt oder de Sänf us de Tube flutscht, so wie s letschte Mal ... *(Hermann dreht sich um und will gehen, als Katrin mit Markus aus dem Garten kommt. Markus verdreht beim Anblick von Frau Düvell und Herrn Engelen die Augen und schüttelt unmerklich tadelnd den Kopf)*

Katrin: (*scherzhaft*) Halt Pape, ned weglaufe. Ich möchti dir äntli de tollsti Maa vo de Wält vorstelle. Das do isch min Zuekünftige, de

Hermann: (*dreht sich um und erstarrt, tonlos*) ...Lahmarsch!!!

Katrin: (*irritiert zu Markus*) Das ... was? ... Das isch ...

Markus: (*wie Hermann*) ... de Stinkfinger!!!

Düvell: (*süffisant*) Die Herrschafte schiine sich z känne.

Doris: Aeh, wie ... was Ihr kännet euch?

Düvell: Säg ich doch.

Katrin: Sell das öppe heisse

Markus: Ich fasses ned. De Typ mit em Potenzschlitte.

Katrin: (*wäre jetzt am liebsten in Neuseeland*) Das ... das isch min Vatter.

Markus: Das isch jetzt ned din Ernst?!

Katrin: (*weinerlich*) Doch. Das isch min Vatter.

Markus: Aber bestimmt ned din richtige, oder?

Hermann: Was sell das denn heisse? Was fällt denn Ine ii Sie Knallfrosch?

Katrin: Bape!!

Hermann: Nüt „Bape“!!! Das isch doch dä Idiot vo vorane.

Doris: (*entsetzt*) Aber Schatz, wie redsch du do?

Hermann: (*brüllt sie an*) Säg ned immer Schatz zu mir!!!

Markus: (*fassungslos*) Sie chöne doch Iri Frau ned so aabrüele.

Hermann: (*immer noch brüllend*) Ich cha no ganz anderi Sache, Sie Laamarsch. Zum Biispil cha ich Sie in hohem Boge zum Huus uus rüere, verstande, Sie intelektuelle grüne Furz!!! (*Stefanie und Peter kommen aus dem Garten gerannt*)

Stefanie: Was um Himmelswille isch denn do los?

Düvell: En affegeili Familieparty, das git Stimmig.

Markus: (*spontan*) Mische Sie sich do gfälligst ned au no ii.

Hermann: (*brüllt los*) Was fällt Ine ii, Sie Lümmel. Wänd Sie minere Tochter s Muul verbüete? I mim Huus?

Markus: Nei, ich meine doch ned Iri Tochter, sondern

Doris: *(stockend)* Chönnt mir bitte äntli öppert erkläre, was do los isch?

Peter: Din Maa het uf em Weg do ane e Begägnig mit öisem neue Familiemitglied gha. Sie händ d Klinge krüüzt uf de Stross.

Hermann: Nöis Familiemitglied? Das verbiet ich mir!! Vorhär hänk ich mich uuf.

Düvell: *(schnell)* Wo ane chäm er? *(Engelen deutet nach unten)* Prima freu mi scho.

Markus: Das isch mir wöcklich no nie passiert. Ich faare jo susch au gern sportlich, aber ned wie e Wildsou. Sie händ Glück, dass ich ned aaghalte und Sie us em Auto gschleikt han.

Hermann: Sie mich? Umgekeert Sie junge Löli. Nur het ich lne grad no links und rächts eini obenabe ghau!!

Markus: Das wurd mich wundere wie Sie das hette welle bewärkstellige, Sie Traumtänzer.

Hermann: Sie ghöre doch ufs Chinderkarussell.

Engelen: Die Beide händ viel gmeinsam, ned woor wärti Kollegin?

Markus: Und Sie in e gschlossni Aastalt. *(Beide stehen sich nun gegenüber und messen sich mit Blicken)*

Doris: Mein Gott isch mir das alles piinlich. Ich möchte am liebste stärke.

Düvell: Und wohi chäm sie? *(Engelen zuckt die Achseln und beisst von der Wurst ab)* Isch au gliich, isch uf all Fäll cheibe spannend.

Katrin: *(mit den Tränen kämpfend)* Toll! Super! Genau so han ich mir de Tag vorgestellt.

Stefanie: *(trocken)* Bis doch froo isch es jetzt und ned a dinere Hochziit.

Katrin: Ir chönnet mich alli emal. *(weinend aus dem Zimmer)*

Peter: *(klatscht in die Hände)* Bravo, tolli Nummere.

Markus: Es tuet mir Leid, dass ...

Hermann: Das isch wohl au s Mindeste, das es lne Leid tuet.

Doris: Schatz, eh, Hermann, bitte, jetzt tue dich wenigstens entschuldige.

Hermann: *(wütend)* Was sell ich? Entschuldige?!! Bi dem Milchgsicht do??!! Du bisch allwäg z nöch am Grill gstande, dass dir d Hitz i Chopf gstiige isch. Nie i mim Läbe!!!!

Doris: Du bisch unmöglich! Un-mög-lich!!!! *(geht, knallt die Türe zu)*

Peter: Unmöglich isch aber seer moderat uusdrückt.

Hermann: (*wütend*) Jetzt misch du dich do ned au no ii. Gang gschiiter zu dine Schlabberwürscht go luege, bevor sich d Nochbere über dä penetranti Gstank beschwäre.

Peter: (*wütend*) Ach läcked ir mir doch alli zäme. (*ab in den Garten*)

Engelen: (*hält die Wurst hoch*) Ich finde d Würscht uusgezeichnet.

(*Markus und Hermann vermeiden jeglichen Blickkontakt. Dafür schielt Markus verstohlen zu Düvell und Engelen hinüber. Herr Engelen winkt freundlich mit der Wurst, ansonsten geben sie sich unbeteiligt. Stefanie ist die Sache unangenehm*)

Stefanie: Ich gang nach de Mame go luege.

Hermann: Die berueiget sich scho wieder.

Stefanie: So wie du sie aabrüellet hesch, bestimmt ned so bald.

Hermann: Naturli, jetzt bin ich wieder Schuld.

Stefanie: (*unwillig*) Nei, du bisch doch es Unschuldslamm. (*sie geht ab*)

Hermann: (*ruft ihr nach*) Sie isch bis jetzt no immer z friede worde, ooni dass mer sie muess verbibäpele.

8. Szene:

Engelen, Düvell, Hermann, Markus

Engelen: E unaagneeme Ziiitgenoss, do bin ich richtig berueiget, dass dä zu lne chunnt.

Düvell: Dä chunnt e guete Job im Personalbüro über, do het dä s Züüg dezue.

Hermann: (*mühsam beherrscht*) Denn händ mir öis jo grad richtig känne gleert, ned woor.

Markus: Jo, do wüsse mir jo, wie mir in Zuekunft mitenander umzgo händ.

Hermann: (*gespielt freundlich*) Junge Maa, ich glaube Sie mache sich do falschi Vorstellige. Ich danke ned, dass mir in Zuekunft no mitenander vercheere wärded. Ich verbiete lne ab sofort de Zuetritt i das Huus und de Umgang mit minere Tochter. Andernfalls lon ich de Hund uf Sie los.

Markus: Sie händ jo gar kei Hund.

Hermann: Denn miet ich halt eine, basta.

Markus: Ich cha Sie aber vollkomme berueige. (*sarkastisch*) Ich wirde tatsächlich Ires Huus nie me beträte. Was allerdings Iri Tochter betrifft ... (*Markus bricht ab und schaut zu den Beiden. Ihm wird zum ersten Mal richtig bewusst, dass er ja eigentlich tot ist.*) Ach so Scheisse

Hermann: (*gespielt höflich*) Händ Sie no anderi Wörter uf Laager. Tüend Sie sich kei Zwang aa und lönd sis use, bevor sie gönd.

Markus: (*resigniert*) Nei, s isch glaub alles gseit.

Hermann: Guet, Sie wüsse jo wo d Türe isch. Het mich gfreut ... (*lächelnd*) nei eigentlich ned Sie känne gleert z ha.

Markus: Jo mich au. (*zieht Richtung Türe, bleibt dann abrupt stehen, lächelnd*) Jetzt möcht ich Sie doch no öppis frooge, bevor ich gange.

Hermann: Ich lose.

Markus: Wie mängi Tochter händ Sie eigentlich Herr Stutz?

Hermann: (*ehrlich überrascht*) Zwee. Wiso froge Sie?

Markus: (*ruhig*) Will ich mich denn froge, wer die bezauberndi, viel z jungi, uufgestylti jungi Frau mit dere chräftige Uusstraalig (*zeigt Busen an*) gsi isch, wo uf Irem Biifarersitz ghocket isch? (*Unheilvolles Schweigen. Markus lächelt Hermann entwaffned an. Hermann sieht ihn starr an, wischt sich über die Stirn und setzt sich hin*)

Düvell: Ich muess Ine es Komplimänt mache Herr Kollega. Es isch wöcklich e göttlich ligäbig gsi vo Ine, dä jungi Maa do ane z begleite!!!

VORHANG

3. AKT

(*Die Handlung geht am gleichen Ort, unmittelbar weiter*)

1. Szene:

Markus, Hermann, Düvell, Engelen

Hermann: Was Was händ Sie jetzt grad gseit.

Markus: Sie händ mich scho richtig verstande. Die **Atem**-raubendi Blondine mit de unglaubliche „Uusstraalig“.

Hermann: Sie verstönd das ganz falsch min Fründ.

Markus: Min Fründ? Aha wächsle mer d Gangart und mache uf Kollege.

Hermann: Es isch doch gar nüt gsi will Sie gar nüt händ chönne gsee.

Markus: Do händ Sie rächt. Ich ha die Dame z erst au gar ned gsee, will sie allwäg (*lächelt*) öppis gsuecht het uf ihrem Schoss.

Hermann: Das isch ned so wie sie danke. D Zigarette isch ere abe gheit.

Markus: Säge Sie doch grad de Stumpe.

Hermann: (*merkt dass er so nicht weiter kommt*) Also guet ich gib es zue, es isch e flüchtigi Bekannti gsi.

Markus: Natürli, drum het sie ihne nachane au grad de Nacke kraulet und Küssli gä.

Hermann: Sternecheib, das chöne Sie gar ned gsee ha, denn han ich Sie scho lang überholt ... (*hält die Hand vor den Mund, da er merkt was er für einen Quatsch sagt*) ... gha.

Markus: Ebe.

Hermann: In ere guete Bekannte git mer au ab und zue es Küssli. Wäge dem müend Sie doch jetzt ned grad es Büro uufmache.

Markus: Mach ich au ned. Was seit Iri Frau dezue?

Hermann: (*starrt ihn an*) Was sind denn Sie für e Komiker? Mini Frau? Glaube Sie, die weiss das?!

Markus: Kei Aanig.

Hermann: Wenn Sie s weiss, denn sicher ned vo mir.

Markus: Wieso betrüüge Sie Iri Frau? Sie isch doch au sehr attraktiv.

Hermann: (*ehrlich erstaunt*) Finde Sie?

Markus: Ganz sicher.

Hermann: Ich bitte Sie eifach, minere Frau nüt z säge.

Markus: Das chan ich gar ned. Sie händ mich doch grad use grüert.

Hermann: Ebe. (*atmet tief aus*)

Markus: Denn bliibt mir nüt me anders übrig ...